

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Abonnementpreis für die erste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweite Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dritte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebente Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die elfte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zwölfte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreizehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunzehnte Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundzwanzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtunddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neununddreißigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundvierzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundfünfzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundsechzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundsiebzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundachtzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die einundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die zweiundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die dreiundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die vierundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die fünfundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die sechsundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die siebenundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die achtundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die neunundneunzigste Jahrgangshälfte 20 Pf. für die hundertste Jahrgangshälfte 20 Pf.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Musterktem“

„Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 281.

Sonnabend, den 1. Dezember 1917.

157. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

1. Vertretung des Kreisqualifikationsbörn zu Weisenfels.
2. Pferdeumkürzung.

Tageschronik

Graf Hertling's Erklärung zum russischen Friedensangebot
 (i. Weiz.)
 Anstrengungen des Völkerverbands zugunsten einer neuen
 willigen Gegenrevolution.
 Eröffnung der Pariser Konferenz.
 Lord Georges neuer Hifferuf nach Amerika.
 Wieder 16 000 T. U-Bootsbeute.
 Besserung der Lage in Palästina.

Der versunkene „frühere Zustand.“

Von Dr. Rarstedt (Steglich).
 Mit der Konsequenz, die das herorstechendste Merkmal
 des englischen Charakters ist, hat England systematisch den
 Krieg zur Vermeidung der deutschen Weltwan-
 delbeziehungen benutzt. Dem Raub des deutschen
 Eigentums in den englischen Kolonien — die Welt sah seit der
 Besichtigung Kopenhaagens im Jahre 1807 nicht wieder so
 einen Alt-fabrikanten Egoismus wie diesen Raub — folgte
 die Hineinsetzung von Liberia, China, Siam usw. in den
 Krieg, zu seinem anderen Zweck als der von London befohlenen
 Abmilderung und Beschleunigung der Ent-
 wicklungsmöglichkeiten Deutschlands für jetzt
 und alle Ewigkeit. Und was der Krieg nicht geleistet hat, das
 sollen die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz vom Sommer
 1916 gefassten Beschlüsse für die Zeit nach dem Kriege voll-
 ziehen. Man weiß eben zu genau in England, daß der 25 Mil-
 liardenbunde Deutschlands, seine Industrie, seine Stellung in der
 Weltwirtschaft die alleinigen Grundlagen für das Bestehen der
 verhassten deutschen Konkurrenz sind, daß Deutschland
 und seiner Bevölkerung Dasein möglichkeit vernicht-
 et ist, wenn jene ins Mar geflohen sind. Es ist überflüssig,
 diesen Gedankengang auszumalen, der von jener unerbittlichen
 Konsequenz des englischen Egoismus, des Strebens zur poli-
 tischen und wirtschaftlichen Weltmonopolmacht ist, der letzten
 Endes der gesamte Krieg entspringt.

Unverständlich ist es aber, wenn bei uns noch Stimmen ge-
 hört und glaubt werden, die in dieser Beziehung an einen
 Status quo ante (früheren Zustand) glauben. Denn wie lagen
 die Dinge doch?

In demselben Umfang, in dem wir unserer wachsenden Be-
 völkerung Arbeit und Brot geben konnten, weil wir Welt-
 wirtschaftsstaat geworden waren, waren wir auch in der
 Abhängigkeit von England hineingekommen, das als
 Besitzer des Kolonialmonopols in seinen Kolonien die Möglich-
 keit besaß, alles das an Warenabgaben zu liefern, was unsere
 Industrie an überflüssigen Rohstoffen brauchte. Die
 halbe Milliarde Mark, die wir jährlich für Wolle aus dem Aus-
 land zahlten, floßen zu 90 Prozent nach Australien und Süd-
 afrika. 100 Millionen Mark, die Industrie und Landwirtschaft
 für Delfrüchte zahlten, gingen fast reiflos nach Brasilien, West-
 afrika. In England und Amerika war unsere Baumwolle-
 Industrie gebunden, England hatte es an der Hand, ob es unsere
 500 G. u. m. I. schiffsbetriebe mit Rohstoffen versorgen wollte. Es
 plitt unserem gesamten Dasein allmählich unmerkbar die Schlinge
 um den Hals, deren Ende die Herren in London sicher und fest
 in der Hand hielten. Daß Deutschland nicht aus der Schlinge
 entkam, dafür hatte man gesorgt, indem man sich von dem
 Augenblick an, wo es durch Schaffung eigener Kolonien sich dem
 englischen Versorgungsmonopol zu entziehen drohte, fleißigst
 die Hand auf alle noch verfügbaren Teile der Erde legte, mit dem
 Erfolg, daß Englands Liefervermögen in 30 Jahren um fast
 10 Millionen Quadratkilometer zunahm. Und die Zeit, das
 heißt der immer größer werdende Rohstoffmangel Deutschlands,
 beehrte das übrige.

Der Krieg sollte endlich die Gelegenheit geben, um die
 Schlinge zuzugreifen und das Scheitern rettungslos in die ver-
 fälschte Opfer zu zerbrechen. Und als das nicht gelang, wurde der
 ganze Krieg auf das rein Wirtschaftliche, auf die Parole: Ab-
 schreckung Deutschlands von der Weltwirtschaft auch nach dem
 Krieg eingeleitet. Mit dem ganzen Egoismus des barmherzigen
 Entschlusses hat Lord Cecil dieser Ansicht vor kurzem noch
 unter wohlgefügtem Hohen auf das Rohstoffmonopol des eng-
 lischen Imperiums Ausdruck verliehen!

Der ganze Gegenstand verläuft sich um so stärker, als
 Deutschland nach dem Krieg ein ausgeleertes
 Warenhaus darstellt, das tief, sehr tief in die Tiefen grei-
 fen muß, um wieder Rohmaterialien heranzubekommen, Eng-
 land aber auf der anderen Seite gerade während des
 Krieges seine Wirtschaftstellung vielfach derartig ver-
 bessert hat, daß es in mancher Beziehung zum absoluten
 Staat geworden ist. Seine Verfügungen in den Straits Settle-
 ments z. B. haben sich im Verlauf der letzten drei, vier Jahre be-
 merkbar entwickelt, daß sie allein instand sind, auf absehbare
 Zeit den Vorkriegsbedarf der ganzen Welt an Rohstoffen in einer
 Weise zu decken, die jede fremde Konkurrenz ausschaltet.

Unter diesen Umständen vom Status quo ante reden,
 ist doch nichts anderes, als sich freiwillig wieder die
 Schlinge um den Hals zu legen, von der wir frei
 zu werden jetzt endlich Gelegenheit haben!
 Der ganze Krieg geht doch um nichts anderes als um unser
 wirtschaftliches Dasein, um die Frage: Freiheit oder Duldung
 unter englischen Schatten? Nicht Flandern, nicht Aurland sind
 die Angelpunkte des Krieges, sondern die Frage, ob Englands
 Hand die Schicksale der Völker weiter ziehen darf, ob es sie
 selbst, stark und frei, ihre Schicksale in Zukunft bestimmen
 sollen. Wirtschaftliche Freiheit ist die Wurzel der politischen,
 und deshalb muß der Freiheitskampf in erster Linie ein wirt-
 schaftlicher von der Art sein, daß er Weltwirtschaftsmono-
 pole einzelner Nationen verhindert. Ein Sozialdemokrat, Dr.
 Karl Ventch, hat in Würzburg neulich von der sozial-revolutionä-
 ren Befreierrolle, dem Weltmandat Deutschlands in dieser
 Hinsicht gesprochen. Wenn wir hoffen dürfen, daß dem Deut-
 schen Reich ein Frieden blühen wird, der ihm die Sicherung
 seiner Entwicklungsmöglichkeiten gewährleistet, so heißt das in
 der Tat nicht zuletzt die geistliche Ordnung nach dem
 Ende des englischen Kolonialmonopols stellen.
 Denn solange das Weltrecht zerfallen ist, das das englische
 Imperium allen Welthandelsstaaten kraft seines Besitzes auf-
 erlegen kann, gibt es keine Freiheit! Gibt es vor allem keine
 Freiheit für uns, deren faulstücher Trief uns in den natürlichen
 Gegenstand zu England brachte, das früher aufgehoben war als
 wir und allein aus dieser Tatsache sein „göttliches Recht“ zur
 Welt Herrschaft herleitet. „Unser Feld ist die Welt“ — unter die-
 sem Zeichen sind wir geworden, was wir sind. Will England,
 wie es immer wieder betont, uns keinen Frieden auch
 nach dem Kriege geben, dann müssen naturgemäß
 unsere Kolonialinteressen in nächster gewaltig sich wäl-
 len. Deutsches Schwert und deutsches Volkstum dann
 dafür sorgen, daß wir uns auf eigenem Boden in Ueber-
 see das schaffen können, was wir brauchen.

Die Lage in Rußland.

Die vom Reichstagler Grafen Hertling in der Don-
 nerstagsitzung des Reichstages abgegebene Erklärung über das
 russische Friedens- und Waffenstillstandsangebot kann als eine
 Sentenz nach den gefestigten vorläufigen halbamtlichen Aus-
 lassungen der „Rdn. Ztg.“ nicht angesehen werden. Sie mühte
 als eine Selbstverständlichkeit gelten. Auch wird man gut tun,
 allzu weitgehende Hoffnungen an diesen Vorgang nicht zu
 knüpfen, da der Völkerverband zweifellos alles daran setzt, um
 einen neuen Unfall in Rußland zu bewerkstelligen. Hat dieses
 Vermögen auch keine großen Erfolgsaussichten, so müssen wir
 doch auf Ueberlegungen nach immer gefaßt sein, und die Ver-
 suche, mit Hilfe des Generals Alekzin und seiner Helfershelfer
 in Sibirien eine neue „Verteidigungsfront“ herzustellen,
 sind keinesfalls auf die leichte Achsel zu nehmen. Solange die
 russischen, für amerikanische und englische Zehnen stets äußerst
 empfänglichen russischen Trupps noch irgendwenn größeren
 Einfluß auf Herstelle besitzen, ist die Möglichkeit eines Er-
 folges gegen die Leninische Regierung nicht ganz ausgeschlossen.
 Deren härtester Bundesgenosse ist zweifelsohne die allgemeine
 starke Friedensstimmung. Und deshalb war es sicherlich ein ge-
 schickter Zug des Grafen Hertling, den gegenwärtigen Wäch-
 tern, wie auch dem russischen Volk im allgemeinen, eine
 wohlthuende und entgegenkommende Stimmung zu bekunden.
 Das wird nicht verhindern, den jetzigen Petersburger Wäch-
 tern ihre Position weiter zu stärken. Und das muß uns all-
 fällig erwidert sein.

Gegen die Fremdherrschaft der Entente.

Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet:
 Das Wort „Entente“, das vorwiegend von den Petersbur-
 ger Ententebefehlshängern geäußert wird, merkt, daß die
 Spannung zwischen Rußland und den Milite-
 ren in den letzten Tagen an Schärfe immer mehr zugenom-
 men habe. Obgleich sich die Militeeren immer noch weigern,
 anzuerkennen, daß hinter der „Gruppe von politischen Mee-
 tern“ tatsächlich das russische Volk stehe, sind doch die letzten
 Vorgänge an der russischen Front dazu angetan, zu befrachten.

daß von Seiten der Militeeren nunmehr die äusseren Maß-
 nahmen unabwendbar seien. „Entente“ merkt
 dann weiter, daß Trotski in einer neuen Note im Namen des
 Rates der Volksbeauftragten an die Militeeren die Forderung
 gerichtet habe, die russischen Truppenabteilungen
 in Frankreich und Mazedonien sofort nach ihrer Heim-
 mat abzureisen zu lassen, ferner die unter englischen Kom-
 mando stehenden russischen Flottenstreitkräfte wie-
 der herauszugeben und endlich die Uebergabe der
 Kommandogewalt in Archangelsk, Wurm an
 Alexanderowitsch durch die englischen Kommandanten
 an die lokalen Volkskommissare.

Die Strebungen des Völkerverbands.
 Aus Genf wird berichtet: Aus Anbahnungen der hier ein-
 getroffenen Zeitungen vom Montag ergibt sich, daß die Weiz-
 mädte für den Fall des offenen Abfalls der Bolschewist Maß-
 nahmen treffen werden, um die von Kaledin befehligten Sibir-
 ianischen Gebiete zusammen mit der äußersten Sibir-
 ienfront militärisch vollkommen zu reorganisieren und mit
 diesen Truppen den Kampf gegen die Bolschewist
 aufzunehmen. Nach dem „Echo de Paris“ wird General
 Berthelot, der Chef der französischen Militärmission im
 rumänischen Hauptquartier, mit dem Oberbefehl über diese
 Sektionsarmee betraut werden. Die Generali Jescu,
 der militärische Vertreter Rumäniens bei der französischen Re-
 gierung, einem Vertreter des „Petit Journal“ erklärte, wird die
 Entente außer dem rumänischen Heere sich auf die Ro-
 saken, einen Teil des ukrainischen Heeres und die
 Truppen des Generals Tscherbakow stützen. Die
 Rumänen, die gegen das deutsche Heer aufzutreten
 bleibt, würde den Westen Rumäniens, Sibirienlands, das
 Schwarze Meer und Armenien umfassen, so daß Berthelot mit
 den in Mesopotamien kämpfenden englischen
 Truppen in direkter Verbindung blübe. Die russische
 Schwarzmeer-Flotte werde von der Entente be-
 schlaggenommen werden.

Sie ist der Wunsch augenblicklich des Gedankens Vater.
 Es bleibt abzuwarten, ob die Truppen an der russischen Süd-
 front tatsächlich noch unternehmungslustig genug sind, um
 sich für englische Zwecke hinsichtlich zu lassen.

England gegen die Lenin-Regierung.
 Amsterdam, 29. November. Wie man aus London mel-
 det, rechnet die englische Regierung damit, daß die Entente-
 Diplomaten Rußland nächster Tage verlassen
 werden. Die Entente läßt keine Russen mehr aus
 England nach Rußland abreisen. Die englische
 Regierung interniert Zivilisten und russische Soldaten, die Eng-
 land verlassen wollen. Frankreich hat 1400 russische
 Soldaten interniert.

Ruß scheint es, als wollte die Petersburger Regierung
 diese Maßnahmen durch energische Vergeltung beantworten.

Buchanan festgenommen?
 Aus Basel wird nämlich gemeldet: Der „Matin“ berichtet
 aus Amsterdam, daß der englische Viskonten Buchanan,
 der Rußland verlassen wollte, in Finland von den
 Parteigängern Lenin und Trotski festgehalten wurde.

Einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ zu-
 folge hat die Regierung den Ententebefehlshängern
 die Reise ins Hauptquartier verweigert. Die
 Eisenbahn von Petersburg nach dem Hauptquartier ist von dem
 maximalistischen Pionier-Bataillon besetzt worden.

Die Maximalisten befehlen sich.
 Rotterdam, 29. November. Die Maximalisten stellen mit,
 daß sie noch viertägigem Kampfe Tacht in ihre
 Gewalt bekamen. General Korowitschenko wurde ver-
 haftet.

Trotski hat den Unterrichtsminister des Neuherrn Kera-
 tow sowie 30 andere Beamte ohne Pension ent-
 lassen, weil sie sich nicht der Autorität der maximalistischen
 Kommissare fügen wollten.

Die spanische Geschäftsträger antwortete Trotski schrift-
 lich, daß er auf Trotski's nachdrücklichen Wunsch seiner Regierung
 die Note Trotski's über sofortigen Waffenstillstand
 und die Antinipung von Friedensverhandlungen
 telegraphisch übermittelt habe, damit sie zur Kenntnis des span-
 nischen Volkes gebracht werde. Der Geschäftsträger fügte hinzu,
 er werde sein Möglichstes tun, damit der Friede,
 wo-
 nach die ganze Menschheit sich sehne, zustande komme.

Sofortbefehl gegen Antonow.
 „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Auch gegen
 den früheren Minister des Auswärtigen Sazonow ist ein
 Haftbefehl der neuen Regierung ergangen, nachdem ein
 geheimer Briefwechsel Sazonow's mit einer Botschaft in Peters-

Bauern-Verein
 Merseburg u. Umgegend.
Versammlung: Sonntag,
 den 2. Dezember 1917,
 nachmittags 3 Uhr im
 "Livol".
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung für das
 Jahr 1917/18.
 3. Bewilligung von Ehren-
 preisen für die Wehrfrei-
 staus des hiesigen Wehrfrei-
 zugsvereins.
 4. Vortrag: "Sicherstellung
 der Volksernährung und zeitgemäßer
 Landwirtschaftsbetrieb".
 Vortragender: Herr Winter-
 schreiber, Stabsarzt a. D. Merse-
 burg.
 5. Aufnahme und Wünsche.
 Zu dieser Versammlung
 laden wir die geehrten Mit-
 glieder hierdurch ergebenst ein
 und bitten um zahlr. Besuch.
Der Vorstand.

**Einige weibliche
 Hilfskräfte**
 für den Kanzleidiens werden
 noch eingestellt.
Städte-Feuerlöschität.
**Älterer Mann oder
 Kriegsinvalid**
 für leichte Arbeit gesucht.
C. Günther
 Maurermeister, Friedr. Str. 36.

**Lernende
 und einen Laufburschen
 oder ein Laufmädchen**
 sucht
A. Trebst
 Entenplatz 3.
**Wachjamer
 Stubenhund**
 zu kaufen gesucht.
C. Günther
 Nordstraße 3, Nordstraße 3.
 Verloren ein
fein. Damen-Pelzkragen
 (Schwarz) auf dem Wege von
 Trebst nach Dobitzsch. Abzu-
 geben gegen gute Belohnung
Sällescherstr. 25, II.

Halle-S.
 Alte Promenade
 Fernrat 5734



Halle-S.
 Leipzigerstr. 83.
 Fernrat 1224

Ab Freitag, den 30. Novbr. 1917.

Gunnar Tolnäs
 in:
Der Herr seiner Liebe.
 Die Tragödie eines großen
 Schauspielers in 4 Akten.
 Vorführung: 4.40, 6.50, 9.10.

Bruno Decarli
 in:
„Der Richter“
 Filmrama in 4 Akten
 v. von Hans Land. ::
 Vorführung: 4.40, 7.00, 9.20.

Zwischen zwei Feuern.
 Entzückendes Lustspiel
 v. von Leo Fenker. ::

„Ballzauber“.
 Erstklassiges Lustspiel
 3. Akt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 2. Dezember 1917 (1. Advent).
 Gelammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle.
 Es predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Gottesdienst für alle
 Nachm. 5 — Pastor Pöcher. Gemeindegottesdienst.
 Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
 Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen
 Frauenvereins, Schmeerstr. 1.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst für Landkammer
 in der Herberge zur Heimat.
 Volkshaus geöffnet Sonntag von 11 bis 12^{1/2} Uhr
 mittags.
 Montag, abends 8 Uhr: Kriegsbibelstunde in der Her-
 berge zur Heimat. Diakonisse Wulfke.
 Stadt. Siehe Dom. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Mühl-
 straße 1. Pastor Werber.
 Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Mühlstr. 1. Pastor Werber.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Cv. Mädchenbund St. Margi-
 mühlstraße 1. Frau Pastor Niem.
 Donnerstag nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Margi-
 mühlstr. 1. Frau Pastor Werber.
 Altknabe. Siehe Dom. Der Abendgottesdienst fällt aus.
 Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unter-Aktienburg 36.
 Montag, abds. 8 Uhr: Kriegsbibelstunde, Unter-Aktienburg 36.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unter-
 Aktienburg 36.
 Neumarkt. Siehe Dom. Montag abends 8 Uhr: Versamm-
 lung der konfirmierten Söhne im Jugendheim, Werderstr.
 Dienstag, nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung der
 Frauenhilfe des Neumarktes im Jugendheim.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Versammlung des Evau-
 Mädchenvereins St. Thomae im Jugendheim, Werderstr.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. Dezember 1917

Früh 7^{1/2} Uhr: Heilige.
 8^{1/2} Uhr: Frühmesse mit Predigt.
 10^{1/2} Uhr: Sonntag mit Predigt.
 2 Uhr nachm.: Christenlehre und Kriegsbibeld.
 In den Wochentagen 7^{1/2} Uhr: heil. Messe.
 Sonntags abends von 8 bis 10 Uhr ein Heilige.

Bekanntmachung.
 Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts- Angelegenheiten hat durch Erlass vom 20. d. Mts. — U III Rr. 753 U III — den Königlich Seminar-Präsidenten Dr. Ebert in Erläuterung von 1. Dezember d. Js. ab die Vertretung des

zum Heeresdienste einberufenen Kreisjahrgangs 1917 zum Wehrdienst unter Anweisung seines Wohnortes in Weichseln übertragen.
 Merseburg, den 28. Nov. 1917.
 Der Königl. Landrat.
 J. B. v. Gronne.
 J. Nr. 14725 L.

Bekanntmachung
 betreffend Pferdevermutterung.

Auf Anordnung des Königl. Kriegsministeriums finden in der Zeit vom 3. bis einseht 20. Degr. die für Juni ds. Js. bereits geplanten Pferdevermutterungen statt. Der Zweck der Vermutterung ist die erneute Sichtung der Pferdebestände, eine Aushebung d. damit, welche nachweislich herangezogen wird, nicht verbunden. Der Plan der Vermutterung wird nachstehend bekannt gegeben.

Für die Vermutterungen gelten die Vorschriften der Pf. A. V. unter Berücksichtigung der angeordneten Abweichungen, welche hinsichtlich der §§ 1-3 nachstehend folgen:

1. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde von 2 Jahren aufwärts, ohne Rücksicht auf Brauchbarkeit, Alter und Größe, zu den Vermutterungen zu stellen ins-
 besondere:
 a) alle Pferde der Bestandaufnahme vom September 1916, auch wenn sie bereits bei früheren Vermutterungen als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;
 b) alle seit dieser Bestandaufnahme in Zugang gekommenen Pferde, namentlich auch die Pferde der Fohlen;
 c) alle 2-4 jährigen Pferde, die nicht in die Bestandslisten eingetragen sind, zum Zwecke der Fählung;
 d) die zur Zucht oder Arbeitszucht oder Arbeitszwecken aus Remontedepots des Kriegsministeriums überwiesenen oder eingetauschten tragenden Stuten sowie die durch die Landwirtschaftskammer erworbenen Pferde.

2. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde bleiben befreit: die in der Bundesratsverordnung vom 30. Aug. 1916 betreff. Verrückung des Gesetzes über die Kriegsleistungen v. genannten Pferdebesitzer.
 Es sind ferner nicht vorzuführen:
 a) die angeführten Fohlen, soweit sie ausschließlich Zuchtzwecken dienen;
 b) Pferde, welche nachweislich in Betrieben unter Zaun arbeiten;
 c) die hochtragenden Stuten, deren Ablosen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlen haben;
 d) die übrigen marschunfähigen Pferde.

3. Für alle bei der Vorführung fehlenden Pferde sind die gezeichneten oder amtl. besetzten Unterlagen durch den Ortsvorsteher beizubringen. Bei marschunfähigen Pferden ist ein hierärztliches Zeugnis, bei hochtragenden oder frisch abgefohlenen Stuten der Bescheinigung der Vorführungsstelle beizubringen.

4. In die Vorführungsstellen müssen also mit Ausnahme der durch Bundesratsverordnung betreffend Verrückung des Gesetzes über die Kriegsleistungen z. bezeichneten Pferdebesitzer sämtliche Pferde, im Alter von 2 Jahren aufwärts, aufgenommen werden.

Durch rote Unterzeichnung der Namen der Wehrführer sind kenntlich zu machen:
 1. die gegen R. v. Wallage bzw. nicht besetzte Stuten ausgetauschten tragenden besetzten Stuten;
 2. die durch die Landwirtschaftskammer abgegebenen und besetzten Gebieten stammenden arbeitsverwendungsfähigen Pferde;
 3. die durch die Landwirtschaftskammer abgegebenen dienstunbrauchbaren und Wehrpferde;
 4. die Pferde aus Remontedepots, die entweder als Zugstuten verkauft oder wegen Unbrauchbarkeit ausgesondert sind;
 5. die Remonten, die unter Vorbehalt des Rückkaufs aus den Remontedepots als Wehrpferde verkauft sind;
 6. Stuten, die wegen Fruchtbareit von der Front zurückgeschickt und zu Zuchtzwecken abgegeben worden sind.

In Spalte Bemerkungen ist kurz der Grund der roten Markierungen anzugeben. Mit sonstigen Anmerkungen des Spalten, Farbe und Mangel, dazu gehören auch etwa vorhandene Brandzeichen ist Bedacht zu nehmen. Die Wehrer bzw. Ortsvorsteher müssen die Ausweise über die Herkunft dieser Pferde bei der Vorführung zur Stelle haben. Die Pferdeverführungsstellen sind i. Zeit auf Grund meiner Verfügung vom 2. Juni — J. Nr. 5717 L. — ausgestellt und müssen sich bei den Ortsvorstehern befinden. Die Ortsvorstehern und Magistrate haben sich von dem Vorhandensein der Formulare zu überzeugen, nötigenfalls Remonten hier — und zwar umgeben — auszuführen.
 Merseburg, den 27. November 1917.

Der Königl. Landrat.
 J. B. v. Gronne.

Datum 1917		Musterungs- ort	Mit den dazu gehörigen Ortschaften
Wochentag	Monat u. Tag		
Montag	8. 12.	9	Balsdorf
		10	Schleierau
		11	Reichshaus
		1145	Döltschen
		1230	Reudendorf
Dienstag	4. 12.	2	Neudorf
		9	Corbeiba
		11	Reudendorf
		945	Reudendorf
		1030	Reudendorf
Mittwoch	5. 12.	11	Reudendorf
		12	Reudendorf
		1300	Reudendorf
		945	Reudendorf
		1045	Reudendorf
Donnerstag	6. 12.	12	Reudendorf
		1300	Reudendorf
		945	Reudendorf
		1045	Reudendorf
		12	Reudendorf
Freitag	7. 12.	9	Burgladen
		10	Reudendorf
		1045	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1245	Reudendorf
Sonntag	8. 12.	945	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		130	Reudendorf
		8	Reudendorf
		8	Reudendorf
Montag	10. 12.	9	Reudendorf
		9	Reudendorf
		1090	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1290	Reudendorf
Dienstag	11. 12.	8	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1290	Reudendorf
		1390	Reudendorf
		1490	Reudendorf
Mittwoch	12. 12.	8	Reudendorf
		845	Reudendorf
		945	Reudendorf
		1090	Reudendorf
		1190	Reudendorf
Donnerstag	13. 12.	9	Reudendorf
		10	Reudendorf
		1090	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1290	Reudendorf
Freitag	14. 12.	945	Reudendorf
		1045	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1290	Reudendorf
		1390	Reudendorf
Sonntag	15. 12.	8	Reudendorf
		8	Reudendorf
		945	Reudendorf
		1090	Reudendorf
		1190	Reudendorf
Montag	17. 12.	115	Reudendorf
		1290	Reudendorf
		1490	Reudendorf
		1590	Reudendorf
		1690	Reudendorf
Dienstag	18. 12.	9	Reudendorf
		1090	Reudendorf
		1190	Reudendorf
		1290	Reudendorf
		1390	Reudendorf
Mittwoch	19. 12.	115	Reudendorf
		1290	Reudendorf
		1490	Reudendorf
		1590	Reudendorf
		1690	Reudendorf
Donnerstag	20. 12.	8	Reudendorf
		9	Reudendorf
		10	Reudendorf
		11	Reudendorf
		12	Reudendorf

Verantwortliche Redaktion: Wolff: E. Wallage, Volales und Vermittlung: R. D. Gerding, Sport und Anzeigen: H. D. Wetmer.
 Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, J. B. v. Gronne, sämtlich in Merseburg.

Deutscher Reichstag

Berlin, 29. November. Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Am Bundesratspräsidenten Reichsanwalt Graf Hertling, die Staatssekretäre, die Minister usw.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind bereits vor Beginn der Sitzung überfüllt.

Präsident Dr. Raumpf hebt die großen Erfolge unserer Truppen auf den Inseln des Ägäischen Meerbusens, in Italien, sowie des unbesetzten Mittelrheins...

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalt...

Reichsanwalt Graf von Hertling

erregt das Wort. Der Reichsanwalt führte sich mit einer vom kaiserlichen Beifall begleiteten längeren Programmrede ein, in der er auf alle schwebenden Probleme der inneren und äußeren Lage einging.

Von meinen hochverehrten Amtsvorgängern habe ich ein solches Erbe übernommen, die Pflege unseres Freundschaftsverhältnisses zu Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien...

Die Ankündigung, das russische Friedensvertragsangebot...

Nun bin ich in der Lage, dem Reichstage eine wichtige Neuigkeit mitzuteilen. (Beifallsbewegung.) Die russische Regierung hat gestern von Jaroslaw Selo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten...

Meine Herren! Ich sehe nicht an zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorlesungen der russischen Regierung...

mächtigen Vertreter entsendet. (Beifallsbewegung.) Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Was die ehemals dem Zepher des Jaren unterworfenen Länder

Polen, Litauen und Aurland

betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. (Beifallsbewegung.) Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige Staatsgewalt geben werden, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht.

Unders ist unsere Lage gegenüber von

Italien, Frankreich und England.

Seitdem wir und unsere Verbündeten uns zu der Antwort des Papstes auf den Böhnen der päpstlichen Note vom 1. August d. J. gestellt haben, haben wir freilich dem tschechischen Gerichte, daß es gelte, den Frieden bedrohenden deutschen Militarismus zu vernichten, wieder Waden entzogen. (Sehr richtig.) Umgekehrt hat sich herausgestellt, wo in Wahrheit friedensverderbender Militarismus zu finden ist.

Unser Kriegsziel

war vom ersten Tage an die Verteidigung des Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebietes, die Freiheit und Unabhängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens.

ichem Machthaber, die die unglückliche Bevölkerung des schönen und uns durch tausendfache Erinnerungen verbundenen Landes in den Krieg getrieben haben, die ausgebreitete Friedenshand des Papstes ergreifen, die furchtbare Niederlage seines Heeres mit allen sich daranknüpfenden Folgen wäre nicht gekommen.

Die Erklärungen der Parteien.

Herr Trimborn (Zentr.): Was der Reichsanwalt über seine nächsten Ziele mitgeteilt hat, stimmen mir restlos zu. Wir leben in einem Kriegszustand, und Eroberungskriege, aber auch einen Vertrag über unser Verhältnis zu Rußland haben wir nicht wollen und freudigen Beifall.

Herr Stresemann (Nittl.): Wir begrüßen das russische Friedensvertragsangebot. Eine Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur ist nicht nötig. Mit dem Programm der inneren Politik des Reichsanwalts sind wir einverstanden.

Herr Graf Westarp (Kornl.): Die Vorgänge in Rußland sind Deutschland sich daraus ergeben. (Sehr richtig.) Wir müssen dafür sorgen, daß Deutschland nicht wieder überfallen werden kann.

Herr Freilich (Kornl.): Deutschland ist völlig unzulänglich in diesen Krieg hineingezogen worden. Wir kann man da noch von Verzichtreden sprechen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.)

Herr Spate (Nittl. Soc.): In Rußland hat der linke Flügel der Sozialisten die Regierungsgewalt übernommen. Das ist ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend mittag 12 Uhr. Interpellationen betreffend den Mittelstand. Dritte Sitzung der Kreditvorlage.

Berlin, 29. November. Der Reichsanwalt hat heute vor der Volksversammlung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen. Es kam zu keiner enghilfigen Beschlusfassung, ob die Beratungen am Sonnabend abge-

Der verfloßene Rehdorf.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Räthel und abnehmend hatte er ruhig standgehalten, und als er dann merkte, daß Räthe jedesmal vorfahrig wurde und nicht wiederkehrte, da verabschiedete auch er sich immer sehr schnell unter einem nichtigen Vorwande, wenn er mit Mariamne allein war.

Räthe jubelte innerlich auf, als sie das bemerkte, und einmal verriet ihm die Augen diesen Jubel. Da stuchte er — und begriff. Es berückte ihn seltsam. Räthe interessierte er und selbste ihn immer mehr.

Räthe jubelte innerlich auf, als sie das bemerkte, und einmal verriet ihm die Augen diesen Jubel. Da stuchte er — und begriff. Es berückte ihn seltsam.

„Ich bewundere Herrn Scharfstein, Herr von Diesterfeld, genau dreitausend Emmchen wert.“

„Damit sieh er Diesterfeld stehen und begab sich, nachdem er einem Diener sein Pferd übergeben hatte auf die Terrasse, wo ihn lachende Gesichter empfingen. Man hatte kein Gespräch mit Diesterfeld geführt.“

„Sein aufleuchtender Blick begrüßte zuerst Räthe, obwohl er ihre Hand zuerst in die seine nahm. Er gab diese kleine, schlaffe Hand immer nur ungeniert wieder frei.“

„Mariamnes Hand zog er an die Lippen, ließ sie dann aber sofort wieder fallen. Den Hausheeren begrüßte er mit großer Freundschaft.“

Diesterfeld hatte dem Gaud noch eine Weile kopfschüttelnd nachgesehen. Nun stampfte er die Veranblichungen wieder empor und suchte von neuem ein Verhör mit Rehdorf anzustellen. Dieser parierte indes all seine neuerlichen Fragen mit so wichtigen,

den Wollmer Herrschaften auf der Terrasse sitzen. Diesterfeld sah ihn zuerst. Er sprang auf, neigte sein Monatel ins Auge und starrte blöde auf den Keller.

„Was sagen Sie dazu? Das ja der verfloßene Rehdorf auf einen Janz vertrieben Jaul! Wie kommt denn der zu einem solchen Pferd?“

Rehdorf sprang mit einem eleganten Satz aus dem Sattel und grüßte zu den Damen und Limbad hinauf, Diesterfeld kaum beachtend.

„Donnerwetter, lieber Rehdorf, sagen Sie mal, wie kommen Sie denn zu einem so famosen Vollblüter?“

„Dieser lächelte mokant. „Welleicht hab' ich „Kosmer“ in den Prärien gefohlen, Herr von Diesterfeld.“

„Ich nee, machen Sie doch keine Witzchen. Hol mich der Teibel — der Jaul hat Jelsber jelsfest — er ist unter Brüdern seine dreitausend Emmchen wert.“

„Sein aufleuchtender Blick begrüßte zuerst Räthe, obwohl er ihre Hand zuerst in die seine nahm. Er gab diese kleine, schlaffe Hand immer nur ungeniert wieder frei.“

„Mariamnes Hand zog er an die Lippen, ließ sie dann aber sofort wieder fallen. Den Hausheeren begrüßte er mit großer Freundschaft.“

Diesterfeld hatte dem Gaud noch eine Weile kopfschüttelnd nachgesehen. Nun stampfte er die Veranblichungen wieder empor und suchte von neuem ein Verhör mit Rehdorf anzustellen. Dieser parierte indes all seine neuerlichen Fragen mit so wichtigen,

ipfihindigen Antworten, daß die anderen Mühe hatten, nicht in Nachen auszubreden.

„Da Kurt noch einmal in die Stadt fahren mußte, abwartete er sich seiner Damen und forberte Diesterfeld auf, mit ihm zu kommen.“

„Als sich Kurt von seiner Frau verabschiedete, jagte er leise: „Mariamnen — hab ichs gut gemacht, daß ich Diesterfeld einführe?“

„Sie lächle ihn schnell auf die Wangen. „Armer Kurt — nun bist du das Opfer.“

„Räthe wartete nun schon, daß sie wieder fortgeschickt wurde. Sie begegnete einem Moment Rehdfors Wild, in dem gleichfalls eine gewisse Spannung lag. Das trieb ihr das Blut ins Gesicht.“

„Zu ihrer Erleichterung erwies sich ihre Befürchtung jedoch als unnütz.“

„Sie plauderten zu dreien noch ein halbes Stündchen, und als Rehdorf dann aufbrach, begleiteten ihn die Damen bis zum Parfor.“

„Er führte Kosmer am Zügel, und erst, als er sich von dem Damen verabschiedet hatte, stieg er auf. Vom Pferde herab grüßte er noch einmal. Und dabei sah er mit dem sonderbarsten Aussehen seines Wildes in Räthes Gesicht, das sich unter dem Wild drehte.“

„Mariamne hatte diesen Blick abgesehen und sah nun von der Seite Räthes Erdben. Einen Moment war sie davon betroffen, aber sie vergaß es schnell wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

